

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. zu gestatten geruht, dass dem außerordentlichen Professor der internationalen Handelskunde an der Consular-Akademie, Regierungsrathe Dr. Rudolf Sonnborfer anlässlich des Abschlusses seiner Lehramts-thätigkeit an der gedachten Anstalt für seine mehrjährigen, eifrigen und erspriesslichen Dienste die Allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Den 21. September 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. und LXV. Stück der ruthenischen und das LXIV., LXIX. und LXXII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. September 1899 (Nr. 216) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 9955 „Deutsche Zeitung“ (Morgen-Ausgabe) vom 17. September 1899.

Nr. 259 „Die Zeit“ vom 16. September 1899.

Nr. 469 „Fränkischer Kurier“ (Abendausgabe) vom 13ten September 1899.

Nr. 18 „Freie deutsche Schule“ vom 15. September 1899.

„Los von Rom! Ein zum Evangelium!“ von Heinrich Johannes Scheuflor, Verlag von J. G. Walde, Lössau.

Nr. 25 „Allgemeine Bauernzeitung“ vom 5. September 1899.

Nr. 21 „Deutsche Zeitung“ (München) vom 2. Scheidings 2012/1899.

Nr. 6451 „Il Piccolo“ vom 7. September 1899.

Nr. 17 „Der Vorwärts“ vom 10. September 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Regulativ für die Errichtung und Umbildung der Actiengesellschaften.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte gestern eine Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels, der Justiz und des Ackerbaues, mit welcher ein Regulativ für die Errichtung und Umbildung von Actiengesellschaften auf dem Gebiete der Industrie und des Handels verlaublich wird. Damit ist die vom Finanzminister Dr. Raizl im Sommer des vorigen Jahres angekündigte Action in das Stadium der Verwirklichung getreten. Das Regulativ erstreckt sich auf alle Actiengesellschaften, welche Handelsgesellschaften sind, mit Ausnahme derjenigen Gesellschaften, bei welchen der Betrieb von Bank-, Credit- oder Versicherungsgeschäften, der Bau oder Betrieb von Schiffahrtskanälen oder von Eisenbahnen (einschließlich der

Local-, Klein- und Straßenbahnen), oder der Betrieb der Dampfschiffahrt zum Gegenstande des Unternehmens gehört. Die Vorschriften des Regulativs bezwecken zunächst, dem Publicum einen möglichst verlässlichen Leitfaden für die Instruierung der Gesuche und für die Formalitäten zum Zwecke der Erlangung einer Actienconcession an die Hand zu geben. Gleichzeitig werden durch vollkommen neue Fristbestimmungen für die Proedur der am Concessionsverfahren beteiligten Behörden Bürgschaften für die rasche Erledigung der Gesuche geschaffen. Ebenso dient dem Interesse der Beschleunigung die in dem Regulativ vorgenommene Ausbildung des Institutes der Vorconcession, deren Bewilligung in gewissen Grenzen an Stelle und im Namen des Ministeriums des Innern den politischen Landesbehörden übertragen ist. Für die endgiltige Ertheilung der Concession und analog für die Bewilligung der Statutenänderungen wird der wichtige Grundsatz aufgestellt, dass die Concessions-Ertheilung oder Bewilligung stets dann erfolgt, wenn keine bestimmten Vorschriften, insbesondere nicht jene des § 14 des Vereinspatentes, entgegenstehen. Damit wird im gewissen Sinne, soweit dies beim Bestande des Concessionsystems möglich ist, der Uebergang vom Concessionsrechte zur Concessionspflicht der Regierung vollzogen.

Von großer Bedeutung sind die Vorschriften über die Behandlung der Apports und der sogenannten Gründungserwerbungen. Der Zulassung derselben wird im vorhinein gar keine bestimmte Schranke gesetzt, vielmehr können die hier in erster Linie wichtigen Wertnachweisungen auf jede mögliche zweckdienliche Art erbracht werden. Um den Concessionswerbenden für jeden Fall ein entsprechendes Mittel für diese Wertnachweisungen an die Hand zu geben, wird facultativ die Prüfung der Wertnachweisungen durch von den Handels- und Gewerbekammern vorzuschlagende besondere Sachverständige (Revisoren) vorgezogen. Durch die Vorschrift der Hinterlegung sämtlicher Gründungsacten bei der Handels- und Gewerbekammer zur öffentlichen Einsicht wird eine vollkommene Publicität geschaffen.

Bezüglich der Höhe des Nominales der Actien wird der Grundsatz ausgesprochen, dass Actien oder Actienantheile zu 200 Kronen zulässig sind. Ausnahmsweise können bei kleinen Unternehmungen von localer Bedeutung auf Namen lautende Actien oder Actienantheile auch auf einen geringeren Betrag, jedoch nicht auf weniger als 100 Kronen gestellt werden. Im Statute kann bereits im vorhinein die Möglichkeit neuer Actienemissionen vorgezogen werden, für welche

bann keine besondere Genehmigung der Staatsverwaltung einzuholen ist (autonome Actienemission). Ferner werden zum erstenmale allgemeine Vorschriften über die Fälle und Modalitäten einer successiven Tilgung des Actien-capitalis und über die Rechnungsverhältnisse der hiebei eventuell zur Ausgabe gelangenden Genussscheine getroffen.

In den Vorschriften über die Organisation der Actiengesellschaften gelangt der Grundsatz zum Ausdruck, dass der Vorstand in der Regel aus den berufsmäßig mit der unmittelbaren Leitung der Geschäfte befassten Personen gebildet werden soll. Eine eingehende Regelung erfährt das so wichtige Capitel der Generalversammlung und der Stimmrechtsausübung bei derselben. Die Anzahl der Actien, deren Besitz jedenfalls eine Stimme geben muss, wird im Verhältnisse zur Höhe des Actien-capitalis bestimmt. Eine Beschränkung des Stimmrechtes durch eine Maximalzahl der zulässigen Stimmen ist lediglich als Ausnahme zugelassen. Die Actionäre können sich bei der Ausübung des Stimmrechtes durch Bevollmächtigte, mögen diese Actionäre sein oder nicht, vertreten lassen. Jedem stimmberechtigten Actionär muss auf Verlangen spätestens drei Tage vor der Generalversammlung die Einsicht in die für die Generalversammlung bestimmten Vorlagen gewährt werden. Bezüglich der im Vereinspatente vorgeschriebenen Staatsaufsicht wird ausgesprochen, dass die Ausübung derselben lediglich im öffentlichen Interesse erfolgt und dass die Bestellung ständiger Aufsichtsorgane (landesfürstliche Commissäre) zum Zwecke der Ausübung der Staatsaufsicht bloß ausnahmsweise aus wichtigen öffentlichen Rücksichten eintreten soll.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. September.

Von den neu ernannten Mitgliedern des Herrenhauses dürften sich dem „Fremdenblatt“ zufolge zehn der Rechten, sieben der Mittelpartei und sieben der Linken anschließen.

Der Ministerpräsident Graf Thun kehrt heute im Gefolge des Kaisers aus Meran nach Wien zurück und morgen wird der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell in Wien erwartet, welcher mit seinem österreichischen Kollegen den Zeitpunkt vereinbaren wird, in welchem die sanctionierten Ausgleichsgesetze in Ungarn und die kaiserlichen Verordnungen über den Ausgleich in Oesterreich kundgemacht werden sollen. Diese Publication soll in der ersten Hälfte der nächsten Woche erfolgen.

Erweiternd wirkt die Hausinschrift eines Landmannes, der gewiss ein großer Patriot war, weil er des Vaterlandes selbst an seiner Hauswand gedankt, dabei aber doch dem lieben Vieh den Vorrang lässt:

Wir steh'n, o Gott, in deiner Hand,
Unser Vieh und das ganze Vaterland.

Bei einem Bauer von echtem Schrot und Korn ist es einmal nicht anders: zuerst das Vieh und dann alles übrige! Von demselben Standpunkte gehen die Verse aus:

O Maria, Jungfrau rein,
Lass' uns Dir empfohlen sein:
Beschütze unser Haus und Kinder
Und die Ochsen und die Rinder!

Sehr selbstbewusst und von der Würde seines Standes überzeugt, ein „freier Mann auf freier Scholle“, wie etwa der Hofschnitzer in Immermanns bekannter Idylle „Der Oberhof“, war jener Bauersmann, welcher für sein Haus die Inschrift verfasste:

Der Papst:

Ich bin ein Herr, gar hoch geehrt,
Hab' viel Land und Leut' befehrt.

Der Kaiser:

Ich bin ein Herr von großer Macht,
Hab' viel Land und Leut' unter mich gebracht.

Der Bauer:

Wenn nicht Gott und der Bauer wär',
Hättet ihr alle zwei nichts zum Essen mehr.

Feuilleton.

Bäuerliche Inschriften.

Der „Klagenfurter Zeitung“ entnehmen wir folgenden Artikel:

Es war eine schöne Sitte der Altvordern, die Häuser, die verschiedenen Gebrauchsgegenstände u. mit Inschriften zu schmücken. Diese Inschriften, meist Sprüche ernst oder heiteren Inhaltes, sind nicht ohne culturhistorischen Wert, denn sie geben das Denken und Fühlen des Volkes in origineller Weise wieder. Sie wurden daher von vielen Seiten eifrig gesammelt. Besonders groß war die Ausbeute in den österreichischen Alpenländern, in deren weltfernen Thälern sich lange erhielten. Solcher Inschriftensammlungen gibt es mehrere; eine existiert sogar aus dem Jahre 1725 und führt den Titel: „Sammlung teutscher, auserlesener Inscriptionen.“ Neuerlich hat Anton Drefelly eine große Anzahl (874) von originellen und wenig oder gar nicht bekannten Inschriften jeder Art und aus verschiedenen Gegenden bei Anton Pustet in Salzburg erscheinen lassen. Sein Büchlein unterscheidet sich von anderen ähnlichen Arbeiten dadurch, dass es nur kürzere Sprüche bringt, die sich auf irgend eine Weise charakteristisch auszeichnen. Drefellys Inschriftensammlung ist sehr ansprechend und interessant zu lesen, wie die folgenden Proben beweisen werden.

Beginnen wir mit den Hausinschriften! Eine häufig vorkommende Inschrift, nur in verschiedener Form, ist z. B. die nachstehende:

Ich hab' dies Haus gebaut, doch ist's nicht mein,
Und dess', der nach mir kommt, wird's auch nicht sein.
Den dritten trägt man, wie uns beid' hinaus,
Nun ist die Frag': Wem gehört dies Haus?

Der Verfasser dieser Inschrift war ohne Zweifel eine nachdenkliche, philosophische Natur. Ganz auf dem Boden der realen Wirklichkeit steht ein anderer, der sein Haus mit den Versen verzieren ließ:

Das Haus steht in Gottes Hand,
Ach, behüt's vor Feuer und Brand,
Vor Sturm und Wassernothe!
Mit ana Wort: Lass' 's stoh', wie's stoh!

Ein Dritter hat mit dem Bauen sehr schlechte Erfahrungen gemacht, denn er wünscht alle Maurer und Zimmerleute dorthin, wo der Pfeffer wächst:

Das Bau'n ist eine große Lust,
Dass 's so viel kost', hab' i nit gewusst.
Behüt' uns Gott doch allezeit
Vor Maurer und vor Zimmerleut'!

Noch schlimmer gieng es einem Vierten, dessen Geld nicht mehr dazu langte, um das Dach mit einer soliden Eindeckung zu versehen. Er klagt:

Wird mir mein Schwiegervater Geld vorstrecken,
Werd' ich das Haus mit Ziegeln decken.

Im Zusammenhange damit wird sowohl in der deutschen als in der czechischen Presse die Eventualität eines Cabinetswechsels als naheliegend bezeichnet; über dessen Richtung werden sehr widersprechende Vermuthungen geäußert, denn, während man einerseits die Bildung eines Parlament-Ministeriums der Rechten prophezeit, wird andererseits die Berufung eines Beamten-Ministeriums für wahrscheinlich erachtet.

Aus Olmütz wird der «Bohemia» gemeldet, daß der Canonicus des dortigen Domcapitels, Leo Freiherr v. Strbrensky, vom Kaiser zum Erzbischof von Prag ernannt worden sei. Seine Nominierung sei bereits dem päpstlichen Stuhle zur Kenntnis gebracht worden. Freiherr v. Strbrensky wurde am 12. Juni 1863 geboren und im Jahre 1889 zum Priester geweiht.

Wie man aus Rom von vaticanischer Seite meldet, wird Mgr. Tarnassi alsbald nach seiner Ankunft in Petersburg dem Zaren Nikolaus II. ein eigenhändiges Schreiben des Papstes Leo XIII. überbringen, in welchem derselbe seinen Dank für die vom Zaren aufgewendeten Bemühungen ausspricht, um die Theilnahme des heiligen Stuhles bei der Haager Abrüstungs-Conferenz zu ermöglichen und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß dank der beiderseitigen guten Dispositionen alle zwischen Rußland und dem Vatican schwebenden Angelegenheiten einer gedeihlichen Erledigung werden zugeführt werden.

Wie man aus Constantinopel berichtet, wird daselbst nachträglich bekannt, daß Fürst Nikolaus von Montenegro während seines jüngsten Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt die schon so lange Zeit in Schwebeliege befindliche Frage der Regulierung und Schiffbarmachung des Bojanaflusses zur Sprache gebracht habe. Es müsse gleichwohl abgewartet werden, ob diese Angelegenheit nunmehr rascher als bisher von der Stelle rücken werde.

In Spanien scheint die Regierung mit vollem Ernste an die Sanierung der arg zerrütteten finanziellen Lage heranzutreten. Nach einer Meldung aus Madrid beschloß der Ministerrath, jeder Minister solle die Frage studieren, welche Ersparungen in seinem Ressort gemacht werden könnten, und hierüber in dem am Montag stattfindenden Ministerrathe Bericht erstatten.

Von den Großindustriellen der Vereinigten Staaten ist an den Präsidenten eine Eingabe gerichtet worden, welche die Errichtung eines besonderen Handelsamtes, «Departement of Commerce and Industrie», in der amerikanischen Regierung beantragt. Die Petition ist von einer großen Anzahl namhafter Firmen unterzeichnet; es wird darin ausgeführt, das enorme Wachsthum von Handel und Industrie in der Union erfordere eine besondere Centrale in der Bundesregierung zur Wahrung dieser Interessen mit einem Staatssecretär an der Spitze, der Sitz und Stimme im Cabinet habe. Dieser neuen Stelle sollen alsdann auch die Handelsbeziehungen mit dem Auslande unterstellt werden, namentlich auch die Herausgabe der wichtigen Consularberichte, welche zur Zeit das dem «Departement of State» beigegebene «Bureau of Foreign Commerce» besorgt.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein entmenschter Vater.) Aus Budapest wird gemeldet: Dem Strafgerichte für den Pester Landbezirk wurde ein wahres Scheusal eingeliefert. Es ist dies ein in dem Bororte Albertsalva lebender wohl-

Es fehlt aber auch nicht an recht kritischen Seelen, die sich nicht scheuen, mit dem lieben Herrgott und St. Florian tüchtig «aufzubegehren»; so z. B. die Verfasser der zwei Sprüche:

Dies Haus steht in Gottes Hand,
Da ist es dreimal abgebrannt;
Nun hab' ich's St. Florian anvertraut
Und hoff', daß er besser darnach schaut.

Dies Haus steht in St. Florians Hand,
Verbrennt es, ist's ihm selbst ein 'Schand'.

Auch die Inschriften, welche im Innern der Häuser, sowie auf Hausgeräthen angebracht waren, sind oft recht sinnig. Wir können hier leider nicht darauf eingehen, und wollen nur einige bauerliche Gedeksprüche auf Gräbern und Marterln anführen. Vorausgeschickt sei die Bemerkung, daß viele dieser Verse ziemlich derb sind, ja manchem geradezu frivol erscheinen werden. Man wolle jedoch Folgendes bedenken: Der Naturmensch liebt erstens überhaupt eine ungeschminkte, kernige Sprache, und zweitens ist er durchaus nicht sentimental, macht daher aus dem Tode nicht soviel Wesens. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß der Volkswitz und Volkshumor sogar auf Gräbern und Marterln zum Ausdruck kommt. Die Kirche, im Vollgefühl ihrer Macht, war dagegen nicht nur nachsichtig, sondern gieng selbst mit Vorliebe auf den derben Ton des Volkes ein und mußte dies auch, wenn sie auf die Massen wirken

habender Landwirt Namens Johann Nagh, der am letzten Sonntag seinem neunjährigen Sohne, weil dieser von einem Auftrage zu spät zurückkehrte, ohne ein Wort zu sprechen, Hände und Füße band, ihn in die Holzkammer sperrte und an einem Strick aufhieng. Als der Strick riß und der Knabe zu Boden fiel, schlang ihm der entmenschte Vater einen Fosenriemen um den Hals und hängte ihn so noch einmal auf, worauf er die Thür abspernte und sich entfernte. Die Nachbarn, welche die Hilferufe des Knaben hörten, schlugen die Thür ein und schnitten noch rechtzeitig den Riemen durch. Nur mit Mühe konnte der unglückliche Knabe zum Bewußtsein gebracht werden. Der grausame Vater verantwortete sich dahin, daß er betrunken gewesen sei.

— (Ein Kampf in der Luft.) Ein interessanter Kampf in den Lüften bot sich diesertage den Passanten der Gertraudenstraße in Berlin. Ein Thurm-falke, der hoch oben auf der Petrikirche horstet, hatte eine Taube geschlagen und wollte mit seiner Beute dem Räuber-neste zueilen, als plötzlich drei Krähen daherkamen, um ihm den Raub zu entreißen. Der Falke hatte aber das Thier scharf gepackt und vertheidigte sich mit wuchtigen Schnabelhieben. Die Krähen in ihrer Uebermacht setzten dem Falken indessen von allen Seiten so tüchtig zu, daß er genöthigt war, die Taube auf das Dach eines Hauses niederfallen zu lassen. Während nun eine der Krähen sich der todtten Taube zu bemächtigen suchte, setzten ihre Collegeninnen den Kampf fort. Der Räuber der Lüfte hatte aber jetzt die Fänge frei und machte von diesen Waffen so ausgiebigen Gebrauch, daß die Angreifer bald krächzend von dannen zogen.

— (Ein weiblicher Nachkomme von Christo Columbus.) In Toledo (Ohio) ist soeben eine Frau Mrs. Mary Harriet Colombo Robinson, 81 Jahre alt, gestorben, welche sich rühmen konnte, in directer Linie vom Entdecker Amerikas abzustammen. Sie war in Toronto (Ontario) geboren, wohin ihr Vater und dessen Brüder vor langen Jahren eingewandert waren. Als thatfächlich einzig lebende directe Nachkommnin Christo Columbus' lenkte sie die öffentliche Aufmerksamkeit derart auf sich, daß die Directoren der Weltausstellung von Chicago ihr das echt amerikanische Anerbieten machten, gegen eine horrend Summe sich in einem eigenen Pavillon sehen zu lassen. Sie lehnte das Anerbieten ab und lebte in größter Zurückgezogenheit bis zu ihrem jetzt erfolgten Tode. Ihre in Spanien lebenden Verwandten, zu denen auch der Herzog von Veragua zählt, stammen nur in indirecter Linie von Christo Columbus ab.

— (Eine Zigeuner-Hochzeit.) Nicht weit von dem berühmten Jahrmarktsorte Montmerle bei Lyon konnte diesertage eine eigenartige Feier beobachtet werden. Eine zahlreiche Zigeunerhorde, deren Mitglieder aus allen Richtungen der Windrose gekommen waren, hatte sich dort zusammengefunden, um die Hochzeit eines stattlichen jungen Mannes mit einer der schönsten Töchter des schwarzhaarigen Nomadenvolkes zu feiern. Den kurzen Trauungsact vollzog der Stammesälteste, ein Zigeuner, der bereits die meisten großen Landstraßen Europas durchzogen hat und Pässe von allen Mächten aufweisen kann. Die dunkeläugige Braut empfing als Hochzeitsgabe von ihren Stammesgenossen bunte Seidenstoffe und ein Halsband, das aus mehr als hundert Goldstücken zusammengefeßt ist. Bei dem festlichen Gelage, das unter freiem Himmel abgehalten wurde, verbrauchte man außer vielen anderen mehr oder minder edlen Getränken etwa hundert Flaschen Champagner, die man bei einem Weinhändler der Nachbarschaft bestellt und schon im voraus bezahlt hatte. Vierundzwanzig Stunden später zerstreute sich das Völkchen wieder nach allen Himmelsgegenden. Mit nackten

wollte (man denke z. B. nur an die Predigten des Vaters Abraham a Sancta Clara). Recht derbe, uns Modernen anstößig erscheinende Grabinschriften sind unter anderen:

Hier liegt begraben mein Weib, Gott sei dank!
Sie hat ewig mit mir gekant,
D'rum, lieber Erlöser, geh' weg von hier,
Sonst steht sie auf und zankt mit dir! —

Hier ruht der Brauersepp,
Gott Gnad' für Recht ihm geb;
Denn viele hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Bierverhunger,
Bei ihm, o Christ, fünf Vaterunser!

Gut gemeint, aber recht naiv sind die Verse:

Hier ruht das junge Weibchenlein,
Vom alten Doh das Schönelein;
Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Daß er ein Dohje werden sollt'.
Der Vater Doh hat mit Bedacht
Den Vers und Grabstein selbst gemacht. —

Hier ruht Theresia Pfeil,
Sie starb in aller Eil'
Von Heustocks Häh' fiel sie herab
Und fiel in eine Gabel;
Zum großen Vamentabel
Fand sie darin ihr Grab.

Als durchaus passend und treffend muß dagegen die Grabinschrift bezeichnet werden:

Füßen, in ihrer Alltagskleidung schritten die heimatlosen Männer und Frauen hinter den ihr ganzes Besitzthum bergenden Wagen her, bettelnd, um allmählich wieder einzubringen, was sie in einem in Saus und Braus verlebten Tage verthan hatten.

— (Biegen als Ammen.) Der Pariser Arzt Dr. Boudard veröffentlicht ein Buch «La Chèvre nourrice», in welchem er das Mederthier als die Amme der Zukunft proclamirt. Das Titelblatt des Buches zeigt eine stattliche Ziege, unter deren aus-einander gespreizten Hinterbeinen ein Säugling liegt und trinkt. Dr. Boudard erklärt: «Die Ziege ist die beste und obendrein die bequemste Amme. Von ihr sind keine ansteckenden Krankheiten zu befürchten, sie ist immun gegen Tuberculose, sie gibt gleichmäßige, leicht verdauliche, gesunde Milch, sie ist billig, verlässlich und stets bereit bei Tag und Nacht. Mit ihr entfallen alle minderwertigen Surrogate der künstlichen Ernährung. Eine solche dressirte Ammenziege in voller Milchkraft kostet 100 Francs und braucht im Monat für 15 Francs Futter. Was ist das gegen die Kosten und den Verdruß mit menschlichen Ammen! Die Ziege ist ein gutes und kluges Thier, und es gibt eine Race weißer Raschmirziegen, deren Milch fast gar keinen Geruch hat und die ohne Hörner sind. Man müßte im Interesse der Menschheit Lärm schlagen für den Ammenberuf der Ziege, die überhaupt dazu bestimmt ist, uns die arg degenerierte Kuh als Milch-spenderin zu ersetzen.»

— (Drei alte Leute.) Beispiele von außerordentlicher Langlebigkeit sind durchaus nichts Seltenes in Rußland. Ein ganz besonderer Fall, von dem ein Petersburger Blatt unlängst Kenntnis erlangte, dürfte aber selbst für jenes Land höchst bemerkenswert sein. In einem kleinen Orte im Westen des Zarenreiches leben drei Brüder Namens Kovalenko, die zusammen nicht weniger als 350 Jahre zählen. Der älteste dieses seltsamen Trios hat bereits sein 120. Lebensjahr überschritten; dessenungeachtet kann man von ihm wie einst von Moses sagen, daß sein Auge noch ungetrübt ist und seine körperlichen Kräfte noch nicht entschwunden sind. Seine beiden jüngeren Brüder, von denen der eine 118 und der andere 112 Sommer erlebt hat, erfreuen sich ebenfalls der besten Gesundheit und Rüstigkeit. Die drei alten Herren haben ihren Geburtsort nie verlassen und sind stets unzertrennlich von einander gewesen. Ihr Alter kann nicht angezweifelt werden, da kein Russe ohne seine Papiere, in denen das Datum seiner Geburt vermerkt und amtlich bescheinigt ist, dauernd in irgend einem Theile des Reiches Aufenthalt nehmen darf.

— (Der fliegende Holländer.) Ueber den Ursprung der Legende vom «fliegenden Holländer» und der Sagen von anderen Geisterschiffen haben die Verhandlungen des Congresses für Rettungswesen, der im Jahre 1897 in Bordeaux tagte, interessante Aufschlüsse gebracht. Die Verhandlungen haben bewiesen, daß diesen Legenden eine Thatfache zugrunde liegt: Ein Unfall, der sich auf dem Meere nur zu oft ereignet, wurde von den Seelenten mit allerlei wunderbaren Nebenumständen ausgeschmückt. Die wirklichen Geisterschiffe sind die verlassenen Fahrzeuge, die treibenden Wracks, welche die größte Gefahr für die Schifffahrt bilden. Die Amerikaner geben ihnen die Bezeichnung derelicts und fahnden nach Möglichkeit auf sie. Bei stürmischem Wetter entgeht man einem treibenden Wrack nur schwer; auch scheint es ganz unmöglich, das Meer von diesen blinden Zerstückern zu säubern; und so erklärt es sich leicht, daß die Phantasie der Seelente in dieser Thatfache einen Gegenstand für eine ihrer dramatischsten Sagen gefunden hat.

Er führte künftgerecht den Pflug,
Besäete so die Erde;
Er lenkte sicher, scharf und klug
Mit Meisterhand die Pflüge.
Und als entschwand die alte Kraft,
Das scharfe Auge trüber,
Kutscherte noch mit Meisterhand
Der würdige Mann hinüber.

Was die «Marterln»-Inschriften betrifft, so übertreffen sie die Grabinschriften womöglich noch an Raubetät und Derbheit. In einem wahren Galgenhumor gehalten sind z. B. die folgenden:

Hier starb Martin Rausch.
Die Wawine traf ihn halt
Auf den Leib und macht ihn kalt;
Auch der Förgel war darunter,
Aber heut' noch ist gesund er. —

Durch einen Ochsenstoß
Kam ich in den Himmelschoß.
Rufst' ich auch gleich erblaffen
Und Weib und Kinder verlassen,
So gieng ich doch ein zur ewigen Ruh',
Durch dich, du Rindvieh du!

Jedenfalls gut gemeint, aber ein warnendes Beispiel für alle, denen die Interpunctionen «Petula» sind, ist die Aufschrift:

Hier ruht der ehrfame Johann Mißegger, auf der Girsch-jagd durch einen unvorsichtigen Schuss erschossen aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Entscheidung in Jagdpacht-sachen.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat das k. k. Ackerbauministerium die Entscheidung getroffen, daß zur Beschwerdeführung wegen gesetzwidriger Anwendung der für die Gemeindegeldpacht-Verlängerung bestehenden Vorschriften nur die Gemeinde, nicht aber der einzelne Grundbesitzer berechtigt ist.

— (Vom Verwaltungsgerichtshof.) Vor dem Jahre 1859 war den Gemeinden gestattet, Maximaltarife für Lebensmittelpreise aufzustellen, was auch häufig geschah. Mit dem Gewerbegeetze vom Jahre 1859 wurde die erwähnte Befugnis der Gemeinden aufgehoben, indem in dieses Gesetz die Bestimmung aufgenommen wurde, daß Tarife für den Kleinverkauf von Artikeln, die zu den notwendigen Bedürfnissen des täglichen Unterhaltes gehören, nur von der politischen Landesbehörde unter den in diesem Paragraph normierten Bedingungen festgestellt werden können. Trotz dieser gesetzlichen Bestimmung hat sich die Gewohnheit, Maximaltarife festzusetzen, bei vielen Landgemeinden erhalten, besonders in den östlichen Kronländern der Monarchie. Bemerkenswert ist, daß, wenn sich Gewerbetreibende gegen die Aufstellung von Maximaltarifen wehrten, die dortigen Unterbehörden in der Regel im Sinne der Gemeinden entschieden. Nun hat aber ein Völkerversteher der Gemeinde Biecz in Galizien, welche noch immer allmonatlich ihre Maximaltarife für Brot und Fleisch festsetzte, eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in der Sache provoziert, welche, der obcitirten Bestimmung des Gewerbegesetzes entsprechend, den Gemeinden das Recht abspricht, eigenmächtig und ohne besonderen Grund solche Maximaltarife aufzustellen.

— (Wiedereröffnung der Schlosskapelle in Motritz für den öffentlichen Gottesdienst.) Das k. k. Ministerium des Innern hat auf Ansuchen der Frau Beatriz Frein von Wager die Bewilligung erteilt, die Schlosskapelle in Motritz nächst Jesenitz an der Save in Untertrain wieder für gottesdienstliche Zwecke verwenden zu dürfen. Diese Kapelle steht im Schlosspark etwa 300 Schritte vom Schlosse entfernt; sie ist über der Familiengruft der Schloßherrschafft gebaut und wurde seit jeher für gottesdienstliche Zwecke verwendet. Nach der Beisetzung der letzten Leiche in der Gruft, im Jahre 1898, mußte dieselbe bis zur Ertheilung der oben angeführten ministeriellen Bewilligung gesperrt bleiben. Die Gruftkapelle ist über 300 Jahre alt. Bis zum Jahre 1640 wurden Mitglieder der Familie Gregorianic in dieser Gruft zur Ruhe bestattet, und später fünf Generationen der Familie der Grafen Auersperg, deren Nachfolgerin die jetzige Besitzerin des Schlosses, Gräfin Beatriz Auersperg, nunmehr verwitwete Baronin Wager, ist. Die letzte in dieser Gruft beigesetzte Leiche war eine Tante der Baronin, die Gräfin Gabriele Jenison, geborene Baronin Jois, welche am 4. April 1898 im 80sten Grande in der Villa ihres Neffen Sr. Excellenz des Grafen Rudolf Welfersheimb starb. Dermalen befinden sich zehn erhaltene Särge in der Gruft. Die Kapelle ist der Patronin St. Anna geweiht und war vor dem Jahre 1848 die vierte Filialkirche der Pfarre Großdolina. Wie bereits erwähnt, wurde daselbst immer an bestimmten Tagen der Gottesdienst öffentlich abgehalten;

auch hatten die Besitzer von Motritz, welche zugleich Besitzer der Kapelle waren, das unbestrittene Recht, durch ihren jeweiligen Hausgeistlichen die heilige Messe wann immer lesen zu lassen. Nach dem Jahre 1848 fielen die wenigen Grundstücke, welche die Filialkapelle St. Anna besaß, der Pfarrrpünde zu, und die Herrschaft Motritz bestritt sodann allein die Erhaltung der Kapelle. Der zweite Gottesdienst an Sonntagen um 10 Uhr wurde immer von der Herrschaft bestellt und vom Franciscaner-Kloster in Samobor oder vom jeweiligen Hausgeistlichen besorgt. Die Bewilligung, an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe als sogenannte Beih-Uhrmesse für die Schloßbewohner und die Bevölkerung lesen zu lassen, erteilte der Fürstbischof Widmar, welcher sowie alle seine Nachfolger die Kapelle besuchte und selbst darin celebrierte. In den Jahren 1885 bis 1888 wurde über die Bewilligung des Fürstbischofes Dr. J. Rissia das Allerheiligste in der Kapelle aufbewahrt. Der jeweilige Pfarrer von Großdolina hat die Verpflichtung, am Tage der heiligen Anna (26. Juli) die heilige Messe unentgeltlich in der Kapelle zu lesen. Am darauffolgenden übernächsten Sonntage wird dann immer das Kirchweihfest feierlich begangen. Im Jahre 1886 ertheilte Se. Heiligkeit der Papst Leo XIII. dem Altar ein Privilegium. — Da seit Jahren in der Pfarre Großdolina kein Kaplan existiert, ist der 10 Uhr-Gottesdienst in der Kapelle für die Bevölkerung der Umgegend eine große Wohlthat, besonders für Greise und Kinder; es wird somit die Wiedereinführung desselben allseits mit großer Freude begrüßt.

— (Das neue Justizgebäude.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die k. k. Landesregierung auf Grund der am 20. d. M. abgehaltenen Localerhebung dem Comité für die Erbauung des k. k. Landesgerichtsgebäudes und Gefangenhauses im Sinne des § 28 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach die Bewilligung zum Baue des gedachten Gebäudes, und zwar vorläufig nur in der Ausdehnung vom Fundamente bis zur Dachgleiche erteilt. Die Einfriedung des Baucomplexes gegen die Straßen wird aus einem gemauerten Sodel mit Eisengitter bestehen.

— (Öffentliche Zeichenschule für Damen.) Wie wir unseren Lesern bereits gemeldet, hat das Unterrichtsministerium angeordnet, daß an den hiesigen k. k. gewerblichen Fachschulen eine öffentliche Zeichenschule für Frauen und Mädchen (offener Zeichensaal) eröffnet werde. In diesem Kurse soll Damen Gelegenheit geboten werden, sich unter Anleitung von Lehrkräften der Anstalt im Copieren von Mustern der Kunststickerei und in den Spitzenarbeiten, sowie im Zeichnen überhaupt zu üben. Auch soll das Aquarellmalen nach der Natur (Pflanzenstudien) betrieben werden. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt, nur bei der Einschreibung ist eine Aufnahmegebühr von 1 fl. zu entrichten. Der Kurs soll am 1. October beginnen, und es sind für denselben vorläufig vier Stunden wöchentlich (Mittwoch und Samstag nachmittags von 2 bis 4 Uhr) in Aussicht genommen. Die Anmeldungen erfolgen bei der Direction der Anstalt; der Eintritt ist auch während der Schuljahre jederzeit möglich. — Alle näheren Auskünfte erteilt bereitwilligst die Direction (bis 1. October im Virant'schen Hause, I. Stock, später im neurestaurierten Sitticherhof am Alten Markte).

— (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Zu der in mehreren Blättern verbreiteten Nachricht über

die Errichtung neuer Filialen der Bank wird bemerkt, daß diese nur im Einvernehmen mit den beiden Regierungen zu erledigende Angelegenheit bisher nicht einmal vorbereitungsweise bei der Bank erörtert wurde. Alle diesbezüglichen Nachrichten sind daher unrichtig.

— (Veränderungen in der Laibacher Diocese.) Für die Pfarre Moräutsch wurde Herr Johann Bizjan, Pfarrer in Egg, für die Pfarre Heiligen-Dreifaltigkeit ob Jirknitz Herr Jakob Merc, Pfarrer in Reichenburg, präsentiert. Dem fürstbischöflichen Secretär Herrn Alfons Devienik wurde krankheits halber ein längerer Urlaub bewilligt.

— (Priesterjubiläum.) Morgen wird in Rudolfswert P. Ladislaus Grovat, Professor i. R., sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern. P. Grovat, dem auch in der slovenischen Literatur insbesondere ob seiner zahlreichen philologischen Abhandlungen ein Ehrenplatz zukommt, steht im 75. Lebensjahre.

— (Einbruch - Diebstahl.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde in ein unbewohntes Zimmer im Hause des Besitzers Josef Pangarsic in Dobeno, Gemeinde Tschatesch, eingebrochen, indem die versperzte Thür mittelst eines Hebeisens geöffnet worden war. Aus diesem Zimmer wurden dem Bruder des genannten Besitzers 27 fl. Bargeld und Kleider im Werte von 12 fl., dem Josef Pangarsic selbst Leinwand im Werte von 12 fl., ein Regenschirm im Werte von 1 fl. 50 kr., Kinderanzüge im Werte von 4 fl. und Weizenmehl im Werte von 2 fl. von bisher unbekannten Thätern entwendet. Am Thortore und in der Nähe des Hauses waren zur Zeit der Erhebung keine Spuren zu finden, da letztere durch den starken Regen alsbald verwischt worden waren. Nach den Dieben wird eifrigt geforscht.

— (Von einem Radfahrer überfahren.) Am 19. d. M. gegen 6 Uhr abends fuhr der Malermeister Josef Smitta auf seinem Zweirade so unvorsichtig von Rudolfswert gegen Kandia, daß die Schülerin der dritten Classe Marie Kasalic unter das Rad gerieth. Dieselbe wurde insoweit verletzt, daß sie dormalen die Schule nicht besuchen kann. Smitta läutete zwar, doch erst etwa zehn Meter vor der Beschädigten. Das Signal wurde übrigens vom Mädchen infolge größeren Wagen- und Personenverkehrs nicht gehört.

* (Ertrunken.) Am 11. d. M. gegen 11 Uhr vormittags ließ die verehelichte, 35 Jahre alte Kauschlerin Theresia Nemec aus Podgoritz, politischer Bezirk Umgebung Laibach, ihren 1 1/2 Jahre alten Sohn vor dem Hause allein spielend, während sie im Vorhause ihre Arbeiten verrichtete. Das Kind gieng zu einer mit Regenwasser gefüllten Rinne, fiel in dieselbe und ertrank. Die genannte Nemec gieng am selben Tage nach Laibach und zeigte diesen Vorfall beim k. k. Landesgerichte an, worauf am 13. d. M. eine gerichtliche Commission in St. Jakob eintraf, die Leiche obducirte und die Beerdigung auf dem Friedhofe zu St. Jakob anordnete.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 19. d. M. wurden zwei Personen verhaftet, und zwar eine wegen Bettelns und eine wegen Uebertretung des § 8 des Strafgesetzes und des § 45 des Wehrgesetzes. Josef Jerovsek aus Straze, Gemeinde St. Ruprecht, politischer Bezirk Gurkfeld, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern. Derselbe befand sich im Besitze eines auf den Namen des Josef Rus aus Straze lautenden Reisepasses.

Die Marquise.

Roman von Emile Nishebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(38. Fortsetzung.)

Renard hatte Zeit gehabt, sich zu fassen. „Derselbe ist sehr gut eronnen“, sagte er, „aber du hast dir unnötige Mühe gegeben.“ „Wieso?“, fragte Blaireau. „Weil das Geschäft bereits abgethan ist!“ versetzte Renard. „Bereits abgethan?“ wiederholte jener. „Ja, denn die Irre ist schon todt!“ brachte Renard denn doch nur mit eigener Anstrengung hervor. „Ist schon todt!“ echote Blaireau. „Und was hast du mit ihr angefangen?“ „Sonderbare Frage! Was man eben mit einer Todten thut, ich habe sie beerdigt!“ log Renard. „Wo?“ „Draußen im Walde.“ „Und das hast du allein gethan?“ „Wer hätte mir wohl dabei helfen sollen?“ „Wer? Nun, natürlich ich! Warum hast du mir es nicht gesagt? Wie nur kommt es, daß du mich gänzlich ohne Kenntnis dessen ließe?“ Blaireaus Ton war nach der ersten Bestürzung ziemlich scharf geworden. Renard sah ein, daß ein Theil der Wahrheit die beste Rettung für ihn sein würde. „Nun, warum soll ich es dir verschweigen?“ sagte er somit. „Ich fürchtete, daß, wenn mein Dienst als Kerkervermeister hier gethan, es auch mit den guten Tagen hier vorbei sein würde.“

„Eine Annahme, die dich, als den schlauen Fuchs, der du bist, nicht betrogen hat!“ fiel Blaireau ihm schneidend ins Wort. „Ich werde mich dieses alten Raftens, nun ich seiner nicht mehr bedarf, je eher, desto lieber entledigen und bedarf deiner dann also auch nicht mehr. Du magst meinethwegen in dieser Stunde noch hingehen, woher du gekommen bist!“

„Ein Lohn, wie er bei deinesgleichen Mode ist!“ gab Renard ihm zurück. „Aber so leicht wirst du meiner diesmal doch nicht ledig werden. Ich weiß zuviel von dir. Das vergiß nicht. Du wirst mir die Kleinigkeit von hunderttausend Francs mit auf den Weg geben, wenn du mir den Laufpass gibst!“

Blaireaus Hirn durchschloß blitzesgleich ein neuer Schurkenplan. War er doch im Entwerfen eines solchen gleichsam Meister. Sein Gesicht aber verrieth nichts davon.

„Es sei!“ sagte er. „Du sollst haben, was du begehrst. Damit aber sind wir ein- für allemal quitt!“

„Quitt für die Ewigkeit!“ höhnte jener, sich durch die Biedermiene seines bisherigen Herrn und Meisters täuschen lassend.

Und doch glaubte Blaireau alles andere eher als das Märchen, das Renard ihm aufgebunden hatte. Die Irre war aus ihrem Kerker befreit worden, und zwar — wie er wußte — durch Renards Hilfe, der auf diese Weise von zwei Seiten seinen Judaslohn einzustreichen gedachte. Aber darin sollte derselbe sich denn doch verrechnet haben. Er selber hatte ihn denn Weg dazu vorgezeichnet. Möchte jener ihn denn wandern, den dunklen Pafs, auf dem es keine Umkehr gibt und der am bequemsten von unliebsamen Mitwiffen befreit.

Aber die Irre! Wo sie geblieben war — alle Hebel mußte er in Bewegung setzen, das zu erfahren. Wenn Renard auch das gefügige Werkzeug gewesen war, wer doch mochte sie fortzuschaffen lassen haben, und wohin — wohin?

Zu Hause angelangt, setzte er sich sofort an seinen Schreibtisch, schrieb ein Billet und schickte dasselbe durch seinen Diener in ein Haus der Rue Hachette.

Nach Ablauf einer Stunde bereits ward ihm ein Individuum gemeldet, welches er kurz in sein Arbeitszimmer zu führen befohl. Der Diener, an strictes Gehorchen gewöhnt, that das und zündete, da es eben dunkel zu werden begann, die Gasflammen an. Dieselben flammten auf und beleuchteten ein Gesicht, welches wir bereits einmal gesehen haben: — beim Schein der Blendlaterne bei der Befreiung der Irren von La Charnusse aus ihrem unterirdischen Kerker!

21.

Blaireau begrüßte den Menschen mit einem Gemisch von Hochmuth und Herablassung zwar, aber doch wie einen alten Bekannten.

„Mein Brief hat dich, wie ich sehe, zu Hause getroffen“, redete er ihn an.

„Ja, die Geschäfte gehen schlecht“, lautete die Antwort. „Mir fehlt es an Arbeit!“

„Das heißt wohl, daß deine Börse schlecht bestellt ist!“ versetzte Blaireau mit laun verdecktem Spott. „Nun, ich habe dir einen Auftrag zu erteilen. Du sollst eine Ueberwachung übernehmen. Ich muß jeden Schritt einer vornehmen Dame, welche in der Rue Saint Dominique wohnt, der Marquise de Saint Albans, wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (An der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt) finden die mündlichen Reife-Wiederholungsprüfungen Donnerstag den 28. d. M. vormittags statt; die schriftlichen werden an den vorhergehenden Tagen abgehalten.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Saibach.) Das jüngste Beben vom 20. d. M. um 3 Uhr 13 Min. morgens hatte seinen Ursprung in Kleinasien, und zwar in Brussa und Aidin (Smyrna). Die kleinasiatische Küste ist rund 1400 km in der Luftlinie von Saibach entfernt; die genaue Berechnung ergab für die Herdbistanz den Betrag von 1500 km, was angenähert der Distanz des Ortes der Katastrophe entsprechen dürfte. Geschätzt wurde die Entfernung des Erdbebenherdes über 1000 km. Seit dem Bestande der Erdbebenwarte in Saibach wurden schon wiederholt seismische Aufzeichnungen von Beben, die in Kleinasien erfolgten, an den Instrumenten unserer Warte beobachtet, Stärkere Aufzeichnungen erfolgten Ende Jänner und Anfangs Februar vorigen Jahres. Damals sind nach einem Berichte eines Consularbeamten aus Constantinopel an die Erdbebenwarte in der Stadt Valikesser 80 pCt. der Häuser eingestürzt. Dem gleichen Berichte entnehmen wir, daß die türkische Regierung bestrebt war, Nachrichten über die Erdbeben-Katastrophe zu unterdrücken; unser Berichterstatter schrieb damals: «Die hiesigen Zeitungen (Constantinopel), denen mittlerweile doch gestattet wurde, wenigstens andeutungsweise vom Erdbeben zu sprechen, reden nur vom Einsturz von 15 pCt. der Häuser.» Man kann nun begierig sein, was für Nachrichten uns über das jüngste Beben aus der Türkei einlaufen werden, da die Aufzeichnungen der Instrumente an der Saibacher Warte jetzt doppelt so stark waren, als jene im Jänner vorigen Jahres. — Nach dem Berichte der meteorologischen Centrale in Rom wurden am 20. d. M. von 3 $\frac{1}{4}$ Uhr bis über 4 Uhr früh an den Instrumenten aller Warten in Italien sehr starke seismische Bewegungen aufgezeichnet. — Als Ergänzung zu den Bebenerscheinungen des 18. d. M. wären außer den Beben, die in der Hercegovina beobachtet wurden, die um die gleiche Zeit an mehreren Orten in Dalmatien erfolgten Erschütterungen anzuführen.

— (Betriebs-Ergebnisse des österreichischen Staats-Telegraphen.) Die Gesamtzahl der in den ersten sieben Monaten d. J. angekommenen gebührenpflichtigen Telegramme beträgt 6,786,860 (gegen 6,557,400 im gleichen Zeitraume des Vorjahres). Die Brutto-Einnahme an Tarifgebühren betrug 2,851,162 fl. (um 106,144 fl. mehr als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres).

— (Seltene Jagdbeute.) Von den am 20. d. M. über Rudolfswert gezogenen Störchen wurden zwei von den dortigen Jägern Josef Fischer und Josef Mehora erlegt. Die Bälge werden ausgestopft werden.

— (Die Pest.) Aus Triest wird gemeldet: Nach eingehender Berathung beschloß die stadtbehördliche Sanitäts-Commission angesichts des gebesserten Zustandes in Egypten, wo seit drei Wochen kein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen ist, der Regierung die Aufhebung der Quarantäne für ägyptische Provenienzen zu empfehlen.

— (Concert.) Zu der gestern unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz ersucht uns Herr Tosti, mitzutheilen, daß das von der Feuerwehrmusik aus Vittai geplante Concert im Gasthause «Zur Sternwarte» definitiv auf den 1. October verlegt wurde. An diesem Tage wird daselbe bei jeder Witterung stattfinden.

— (Schüleröffnungsfeier.) In unserer gestrigen Notiz über die Schüleröffnungsfeier in Veldes ist irrthümlicherweise unter den wohlthätigen Damen, welche die Bewirtung der Schulfugend besorgt haben, Frau Hotelier Baltriny, die die reichlichsten Spenden widmete, ausgeblieben.

— (Richtigstellung.) Zu der unter der Spitzmarke «Gemeindevorstandswahl in Rudolfswert» erschienenen Notiz wird bemerkt, daß der dritte Gemeinderath, k. k. Hilfsämterdirector i. R., nicht Martin Mehora, sondern Martin Mohar heißt.

Musica sacra.

Sonntag den 24. September (Maria de Mercede) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa septima von Michael Haller, Graduale von Moriz Brosig, Offertorium von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 24. September Hochamt um 9 Uhr: Latein. Messe in D-dur, op. 15, von A. Foerster, Graduale «Benedicte et venerabilis» von Ant. Foerster, Offertorium «Ave Maria» von Joh. B. Treich.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Lorenzo Perosi), der Oratoriencomponist, hat, wie aus Mailand berichtet wird, die Absicht fundgegeben, eine geistliche Oper zu schreiben, die auf einer großen italienischen Bühne zur Aufführung kommen soll.

— (Von Felix Dahns poetischen Werken) ist die erste billige Gesamtausgabe im Zeitraume von nicht ganz zwei Jahren durchgeführt worden und liegt nun in 21 Bänden (15 Bände Romane und Erzählungen, 4 Bände Dichtungen in Versen und Gedichten, 2 Bände für die Schaubühne) vor. Die Verlagsbuchhandlung Breitkopf & Härtel in Leipzig gestattet auch ferner die Abnahme der Werke in einzelnen Bänden oder Lieferungen.

— (Illustrierte Eschstruth-Ausgabe.) Aus Anlaß des demnächst stattfindenden 25jährigen Dichterjubiläums der bekannten Romanschriftstellerin R. v. Eschstruth begann soeben im Verlage von Paul List in Leipzig eine sorgfältig redigierte, elegant ausgestattete und künstlerisch illustrierte Lieferungs-Ausgabe der bedeutenden großen Romane sowie der humorvollen Novellen zu erscheinen, welche in 75 Lieferungen = 11 Bänden vollständig und zu dem billigen Preise von 24 kr. per Lieferung zu haben sein wird. Das bevorstehende Dichterjubiläum der geschätzten Autorin, welche, noch halb in den Kinderschuhen stehend, zu fabulieren begann und nun das schöne Erinnerungsfest in der Vollkraft ihres Schaffens begeht, wird durch die illustrierte Ausgabe dem großen Publicum in passendster Weise nahegerückt. Der Verlag hat in dem bestrenommierten Illustrateur M. Glaschar eine bedeutende künstlerische Kraft gewonnen, welche die Schöpfungen der Dichterin in trefflichster Weise veranschaulicht. Das neue Unternehmen beginnt mit der Veröffentlichung des Romans «Hoplust». Wir finden gleich in den beiden ersten Hefen die Hauptscenen aus dem spannenden Gange der Handlung, so vor allem jene aus dem unglücklichen Eheleben des russischen Fürstenpaares Sobolestoi im Bilde wiedergegeben. Auch auf die Hauptbestimmung der Eschstruth-Ausgabe: der jungen Frauen, der heranwachsenden Mädchenwelt eine veredelnde Lecture zu bieten, verweist des Künstlers Stiff auf dem geschmackvoll entworfenen Umschlagbilde.

— («Argo».) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Das Eisen in Krain (Eisnern), von A. Müllner. 2.) Die Zukunft der Stadt Saibach. 3.) Die Nomenclatur bei den Hammerwerken, von Müllner.

Neueste Nachrichten.

Die Partei-Conferenzen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 22. September. Ueber die Sitzung der deutschen Fortschrittspartei wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die deutsche Fortschrittspartei hat bereits in einer fast vollständigen Clubszugung die Stellungnahme zu der vom Präsidenten Dr. von Fuchs ausgehenden Einladung zu der Conferenz berathen und einstimmig den Beschluß gefaßt, den Vorstand zu beauftragen, in den am Samstag stattfindenden gemeinsamen Berathungen der deutsch-oppositionellen Parteien sich gegen die Beschickung der Conferenz auszusprechen. Auch die wenigen Abgeordneten, die ihr Fernbleiben entschuldigt hatten, haben in diesem Sinne schriftliche Erklärungen abgegeben. Im Anschlusse an diese Berathung fand eine eingehende Besprechung der politischen Lage statt.

Der Verband der deutschen Volkspartei beschloß, seinen Vorstand zu der von Dr. Funke einberufenen Berathung zu entsenden, da der Anlaß derselben ein gemeinschaftliches Vorgehen der deutschen oppositionellen Parteien als wünschenswert erscheinen läßt, lehnte jedoch jede Theilnahme an den Besprechungen, zu denen die übrigens auch in formeller Beziehung zu beauftragende Einladung vom Präsidenten Dr. von Fuchs ergangen ist, ab. Es fehlt dementen an den wichtigsten Voraussetzungen für das Eingehen in derartige Verhandlungen. Sollten solche von Erfolg sein, so können sie nur unter Theilnahme einer Regierung stattfinden, welche die erforderliche Gewähr dafür bietet, daß das gegenwärtige System, auf Kosten des politischen und nationalen Befristandes des deutschen Volkes zu regieren, endgiltig beseitigt wird. Mit und unter der gegenwärtigen Regierung ist jede Verhandlung aus dem Grunde ausgeschlossen, weil dieselbe in mißbräuchlicher Anwendung des § 14 die Rechte des Reichsrathes und die Verfassung verletzt hat. Der Verband erklärt neuerlich, daß die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Verhandlungen nur durch die bedingungslose Aufhebung aller seit dem Jahre 1897 erlassenen Sprachenverordnungen herbeigeführt werden kann.

Die Christlich-soziale Vereinigung des Reichsrathes beschloß unter dem Vorsitze des Abg. Dr. Lueger einstimmig, den Obmann zu beauftragen, in der morgen stattfindenden Obmannconferenz der deutschen Oppositionsparteien die Erklärung abzugeben, daß die Christlich-soziale Vereinigung mit Rücksicht auf das Vorgehen der Jungeschehen nicht in der Lage ist, der Einladung Dr. v. Fuchs, zur parlamentarischen Conferenz Folge zu leisten, daß sie im übrigen aber in treuem Festhalten an der deutschen Gemeinbürgerschaft durch diese Erklärung den Majoritätsbeschlüssen der Obmannconferenz nicht präjudicieren wolle.

Der socialdemokratische Verband beschloß einstimmig, die Theilnahme an der vom Präsidenten des

Abgeordnetenhauses einberufenen Conferenz abzulehnen. Der Präsident wird hiezu durch ein Schreiben verständigt, welches besagt, die Socialdemokraten machen es sich zur Pflicht, die geregelte Arbeit des Parlaments zu ermöglichen und die Sprachenfrage einer gedeihlichen Lösung zuzuführen, die beabsichtigte Conferenz erscheint hiezu ungeeignet. Die Socialdemokraten können nicht an einer Action theilnehmen, zu der die Mithilfe der gegenwärtigen unhaltbaren Regierung angerufen wird.

Die Vereinigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hielt eine Clubszugung ab und beschloß, an der morgigen Clubobmann-Conferenz der Deutschen die zur Vorbereitung des Pfingstprogrammes jeinerzeit Delegierten zu entsenden.

Die Page in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

London, 22. September. Die «Times» melden aus Pretoria vom Gestrigen: Die Behörden sind lebhaft damit beschäftigt, den Burgers Waffen auszuliefern. Heute wurden die Dienste eines Holländer-Corps angenommen. Es wird bestritten, daß irgendwelche Bewegungen der Streitkräfte nach den Grenzen begonnen haben.

Telegramme.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist mittags aus Meran zurückgekehrt. — Ministerpräsident Graf Thun ist vormittags aus Meran zurückgekehrt.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) Die nächste Nummer des Verordnungsblattes des Finanzministeriums wird die auf Grund Allerhöchster Entschliebung erlassene, vom 1. October 1899 in Kraft tretende Verordnung enthalten, womit für die Finanzwachmannschaft die Probefristzeit auf 3 Jahre herabgesetzt, eine neue Mannschafskategorie der Finanzwach-Oberreceptanten creiert, die Activitätsbezüge mit einer Jahresgebühr von 700, 600, 500 und 400 fl., monatlich in vorhinein zahlbar, ferner die für die Versorgungsgenüsse anrechenbare Diensteszulage von je 40 fl. nach 4 Triennien und einem Quadriennium von 40 fl. und einem Quadriennium von 50 fl. gewährt werden. Außerdem werden die Gebühren für die Dienstreisen erhöht, Zehrungskostenbeiträge gewährt und die Versorgungsgenüsse der Mannschaft und der Witwen und Waisen beträchtlich verbessert.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» publiciert eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, betreffend das wirtschaftliche Verhältniß zu den Ländern der ungarischen Krone, die gänzliche Einlösung der Staatsnoten, die Einführung der Kronenwährung, die Verlängerung des Bankprivilegiums und die Ordnung der Schuld von 80 Millionen. Daran schließen sich mehrere Ministerial-Verordnungen, u. zw. eine Verordnung der Ministerien für Finanzen, Handel und Ackerbau, betreffend die Aufhebung des Wahlverkehres mit Getreide, eine Verordnung des Eisenbahnministeriums einvernehmlich mit dem Handelsministerium, betreffend die Bestimmungen über das Eisenbahnwesen und eine Verordnung des Ministeriums des Innern, des Ackerbau- und Handelsministeriums, betreffend den Viehverkehr mit den ungarischen Ländern.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) Das Correspondenz-Bureau erfährt von kompetentester Seite: Die von Budapest Blättern verbreitete Nachricht, daß zwei österreichisch-ungarische Monitore vor Belgrad erschienen seien, ist unbegründet. Eine Fahrt der Donau-Monitore in dieser Richtung ist weder erfolgt, noch beabsichtigt.

Wien, 22. September. (Orig.-Tel.) Ein Maschinenzug streifte auf der Fahrt von Hütteldorf nach Mauthausen in der Station St. Veit einen einfahrenden Militärzug, welcher das auf «verbotene Fahrt» gestellte Signal überfuhr. Sieben Personen wurden leicht verletzt.

Hammerfest, 22. September. (Orig.-Tel.) Larsen Asl ist mit dem Rutter «Martha» angekommen und brachte die von ihm gefundene Boje, gezeichnet «Andreas Polarexpedition», mit. Die Boje scheint geöffnet worden zu sein, da der abschraubbare Theil, welcher den oberen Hohlraum der Boje schließen soll, fehlt. Als die Boje ausgehoben worden war, fiel nur Sand heraus, Depeschen wurden nicht gefunden. Auf Befehl des Ministeriums des Innern wurde heute vom zuständigen Seeamt ein näheres Verhör vorgenommen.

Constantinopel, 22. September. (Orig.-Tel.) Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan fand ein äußerst herzlicher Depeschenwechsel statt, welcher durch veranlaßt wurde, daß Kaiser Wilhelm, entsprechend seiner während der syrischen Reise erteilten Zusage, für das Regierungsgebäude und die Kaiserne in Beyrut sein Bild geschenkt hatte.

Newyork, 22. September. (Orig.-Tel.) Von New Orleans werden drei neue Erkrankungen und ein Todesfall an gelben Fieber gemeldet. In Keywest kamen 24 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

Paris, 22. September. (Orig.-Tel.) Der Präsident der Untersuchungs-Commission Berenger setzte die Prüfung der dem Staatsgerichtshofe unterbreiteten Documente fort und dürfte damit morgen zu Ende kommen.

Paris, 22. September. (Orig.-Tel.) Der Chef des Generalstabes, General Brauett, ist heute gestorben.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. September. Graf Salis-Seewis, f. u. l. Generalstabs-Hauptmann; Kristen, f. u. l. Oberst, Laibach. — Kaimente, Inspector, f. Gemahlin; Dr. Bögl; Schöfl, Director; Dagnar, Schauspieler; Stöbel, Fischer, Nannemacher, Kind, Söndel, Kranz, Lustig, Gronemann, Rosenthal, Mose, Kiste, Wien. — Dr. Naly, Liberec. — Katerla, Ingenieur, Krafau. — v. Garzaroli, Private, Bräwald. — Sell, Kfm., Stuttgart. — Drobek, Kfm., Bodenbach. — Bach, Kfm., Graz. — Mayländer, Kfm.; v. Felt, Königl. ung. Sectionsrath, Fiume. — Söndel, Privatier, Bischofsbad. — Wilhelm, Schauspieler, f. Frau, Mödling. — Skender, Bahnbeamter, Eichberg. — Scalettar, Kfm., Götz. — Bianelli, Kfm., Novigno. — Wolf, Kfm.; Dr. Messinger, Fabriksdirector, Budapest. — Buzzatto, Privat, f. Familie, Trieste. — Močnik, Apotheker, Stein (Krain).

Am 21. September. Jaköbel, Stationsvorstand, f. Gemahlin, Schwarzbach. — Nebel, Stationsvorstand, f. Gemahlin, Oberplan. — Fuchs, Weingroßhändler; Reuther, Ingenieur; Fischer, Oberhof, Bimser, Winder, Kiste, Wien. — Dr. Volčić, Kubolfschwert. — Jammers, Kfm., Krefeld. — Kohn, Habas, Fleischhauer, Sauer, Kiste, Gr. Kanizsa. — Katscher, Richter, Kiste, Brunn. — Corofac, Privat, Fiume. — Sonnenberg, Kfm., Esathurn. — Dr. Barle, W.-Feistritz. — Machne, f. Sohn, Wassermann, Kiste, Trieste. — Treven, Kfm., Misting. — Keller, Kfm., Genf. — Weiß, Kfm., Burdorf. — Eber, f. u. l. Ober-Intendant, Graz. — M. S. Boisrode, Privat, f. Gemahlin, Paris. — Soretic, Sectionsrath; Soretic, stud. jur., Agram. — Soretic, Erzieher, Savenstein. — Fischer, Kfm., Budapest. — Muntwyer, Kfm., Wohlen.

Hotel Stadt Wien.

Am 21. September. Bivh, Kfm., Budapest. — Negri, f. u. l. Einj.-Freiw., Leoben. — Fürst Dumicić, Großgrundbesitzer, Agram. — v. Josch, Sanitätsrath, f. Sohn, Klagenfurt. — Werbojegg, Privatbeamter, Cilli. — Pid, Kfm., Eipel. — Beders, Kfm., Köln a. Rhein. — Kufic, f. u. l. Major; Landau, Kfm., München. — Palma, Reisender, Gablonz. — Pelikan, Photograph, Laibach. — Balma, Reisender, Toppau. — Privat, Gottschee. — Supan, Privat, Unterfrain. — Bartolomus, Ingenieur der österr. Staatsbahnen, Villach. — Bodancic, Kfm., f. Sohn, Dalmatien. — Smotic, Stations-Chef, Adelsberg. — Susek, Beamter; Reguard, f. l. Hofrath; Babin, Gerichts-Adjunct; Binger, Jakobson, Neuman, Stulcr, Dörfel, Traub, Grün, Sternfeld, Kaufleute und Reisende, Wien. — Pfeifer, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, Gurkfeld.

Verstorbene.

Am 19. September. Leopold Haiden, Bahnbediensteter, 62 J., Maria Theresien-Strasse 9, Gehirnschlagfluß.
Am 20. September. Aloisia Verhove, Arbeiterstochter, 5 J., Gastellgasse 1, Laryngo spasmus. — Alois Bindiär, Krämer, 50 J., Alter Markt 26, Tuberculose.

Im Civilspitale.

Am 18. September. Georg Gollmayer, Knecht, 58 J., Tuberculose.
Am 19. September. Maria Gotman, Grundbesitzerstochter, 40 J., Blutleere und Entkräftung. — Johann Zeman, Einwohner, 63 J., Valmus scissum pulmonia.
Am 20. September. Franz Naglic, Tischlersohn, 1 J., Herzlähmung infolge Diphtherie. — Ludwig Rojel, Schneider, 25 J., Tuberculose.
Am 21. September. Emil Nobel, Arbeitersohn, 4 J., Combuftio.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.									
Erreichte	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter			
22.	2 U. N.	738.1	13.5	SW. mäßig	bewölkt				
	9 U. M.	737.1	10.8	SW. mäßig	fast heiter				
23.	7 U. M.	735.8	10.1	W. schwach	Regen	7.5			

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.3°, Normal: 13.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. 100 kg	9 20	—	Butter pr. Kilo	90	—
Korn	7	—	Eier pr. Stück	3	—
Gerste	6 80	—	Milch pr. Liter	8	—
Hafer	6 30	—	Rindfleisch pr. Kilo	60	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	58	—
Heiden	8 50	—	Schweinefleisch	65	—
Hirse, weiß	9	—	Schöpfenfleisch	36	—
Kufuruz	6 50	—	Hähnchen pr. Stück	50	—
Erbsen	2 20	—	Lauben	20	—
Vinsen hektoliter	12	—	Heu pr. q	—	—
Erbsen	10	—	Stroh	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes pr. Kaster	6 90	—
Rindschmalz Kilo	95	—	— weiches	—	—
Schweinefleisch	68	—	Wein, roth, pr. Hfl.	—	—
Speck, frisch	58	—	— weißer	—	—
— geräuchert	70	—			

Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereins.

An die Mitglieder der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereins erging von Seite der ehrenfesten akad. techn. Ferialverbindung „Carniola“ die Einladung zu dem aus Anlaß ihres 15jährigen Bestandes im großen Saale des Casino-Vereines

am 26. September 1899, 8 Uhr abends

stattfindenden

(3737)

Fest-Commerse

welche hiemit in geziemender Weise weitergegeben wird.

Der Vorstand der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereins.

Ein schönes, passendes, sinnreiches Geschenk ist ein lebensgroßes Porträt, das sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingedachten beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, II. Bez., Praterstraße 61, etablirten, prämierten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt. (Näheres im heutigen Informat.) (3687 a)

Flaschenbier

aus dem **Brauhaus Perles.**

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen **fl. 2.—**

Bestellungen und Einzelverkauf: (3736) 1

Preßerengasse 7 im Vorhause.

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.

Vollkommen gelöst. — **Gesetzlich geschützt.**

Erprobtes **Nähr- und Kräftigungs-Mittel**, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr.

(2475) 14

Depot:

„Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach

Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Größtes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversandt.

Telephon Nr. 68.

Almuth Goldmann
Königsplatz

Flüssige Bronze

in allen Farben ist das vortheilhafteste und vorzüglichste Präparat zum Vergolden oder Bronzieren aller erdlichen Gegenstände; höchster Glanz und Dauerhaftigkeit; auch Bronze in Pulver; zu haben bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscauergasse.** Nach auswärtig mit Nachnahme. (869) 11—7

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer (3523) 17—3 **Bleichseife** bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerd-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc. (91) 6

bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen** wird die

Lithion-Quelle

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Harntreibende Wirkung.

Leicht verdaulich.

Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden**, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Handlungen & wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an die

Salvator-Quellendirection in Eperies.

Ein hübsch möbliertes Monatszimmer

mit einem oder zwei Betten, ist **Maria Theresien-Strasse Nr. 16**, ebenerdig, sofort zu vermieten. (3734) 2—1

Wegen gänzlicher Auflösung

meines **Kunstblumenlagers von Kopfränzen, Bouquets, Rosen etc.**, verkaufe ich tief unter den Fabrikspreisen. Besonders mache die Wiederverkäufer darauf aufmerksam, die günstige Gelegenheit zu benutzen. (3739) 3—1

V. Elsner

Laibach, Honiggasse-Lingergasse.

Zwei Studierende

werden bei anständiger Familie in Kost und Wohnung aufgenommen. Näheres **Komensky-Gasse Nr. 16, I. Stock.** (3720) 3—1

Weinfässer

verschiedener Art, groß und klein, alt und neu, sind zu verkaufen bei

J. Buggenig, Bindermeister

Rudolfsbahnstrasse Nr. 11 in Laibach.

Dortselbst werden auch alte Fässer eingekauft. (3742) 3—1

Comptoirist

oder **Secretär**, 40 Jahre alt, mit der Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut, cautionsfähig, in der englischen, französischen u. italienischen Sprache perfect, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Vertrauensposten. Wäre auch geneigt, Sprachunterricht zu erteilen. Gefl. Offerten unter **F. X. P. 100.** an die Administration dieser Zeitung. (3722) 3—1

Ein oder zwei bessere

Kostknaben oder -Mädchen

werden in gute Kost und Pflege mit erstem October aufgenommen. Wo, erfährt man aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3735) 3—1

Comptoirist

absolvirter Handelsschüler, mit einiger Praxis, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Anfragen an die Administration dieser Zeitung. (3733) 1

F. G. FLUX

Herrengasse Nr. 6 (3732)

Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau empfiehlt und placiert Dienst- und Stellensuchende aller Art, für Laibach und auswärts.

Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert.

Course an der Wiener Börse vom 22. September 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Seib	Barre	- Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior.- Obligationen.		Seib	Barre	Pfundbriefe (für 100 fl.).		Seib	Barre	Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).		Seib	Barre	Eisenbahn-Anleihen.		Seib	Barre
5% Einheitsrente in Noten verg. Mai-November		100-00	100-20	Eisenbahn-Anleihen 600 u. 2000 Kr. 4% ab 10% d. St.		111-80	112-40	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4% bto. Präm.-Schldb. 3% u. 1. Em.		98-90	97-90	Kuffst.-Leih. Eisenb. 200 fl.		1510-	1630-	Eisenbahn-Anleihen.		187-80	188-50
in Noten verg. Februar-August		99-95	100-15	Eisenbahn-Anleihen 400 u. 2000 Kr. 200 Kr. 4%.		117-50	118-00	bto. Präm.-Schldb. 3% u. 1. Em.		119-25	120-25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		284-	286-	Eisenbahn-Anleihen.		204-	207-
in Silber verg. Jänner-Juli		99-85	100-05	Franz-Josef-Bahn. Em. 1884, 4% ungarische Karl-Ludwig-Bahn, böhmische Städte 4% Borarlberg-Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. R.		99-00	99-50	R.-öftr. Landes-Gyp.-W.-St. 4% Leih.-ung. Bank verl. 4% bto. dto. 50jähr. 4% Sparcasse, 1. St., 30 J. 5 1/2% vl.		99-30	100-30	Böhm. Nordbahn 150 fl.		1546	1631	Eisenbahn-Anleihen.		665-	672-
1884er 4% Staatsanleihe 250 fl.		171-25	172-25			98-00	98-80			99-70	100-70	Donau-Dampfschiffahrtsges., Dessau, 500 fl. CR.		393-	397-	Eisenbahn-Anleihen.		432-	434-
1880er 5% Staatsanleihe 500 fl.		137-40	138-00									Dug.-Hohenbader C.-B. 200 fl. S.		231-	234-	Eisenbahn-Anleihen.			
1880er 5% Staatsanleihe 100 fl.		133-50	134-50									Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CR.		2190-	2205-	Eisenbahn-Anleihen.			
1884er Staatsanleihe 100 fl.		135-50	136-50									Hemb.-Gernow. Jassy-Eisenb.- Gesellschaft 200 fl. S.		284-	286-	Eisenbahn-Anleihen.			
bto. 50 fl.		135-50	136-50									Hofb. Dess., Triest, 500 fl. CR.		425-	431-	Eisenbahn-Anleihen.			
5% Dom.-Pfundbr. à 120 fl.		150-30	151-20									Kordwestb. 200 fl. S.		242-50	243-50	Eisenbahn-Anleihen.			
												bto. (lit. B) 200 fl. S.		253-50	254-	Eisenbahn-Anleihen.			
												Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S.		93-	93-50	Eisenbahn-Anleihen.			
												Staats-Eisenbahn 200 fl. S.		341-75	342-15	Eisenbahn-Anleihen.			
												Südbahn 200 fl. S.		71-50	72-	Eisenbahn-Anleihen.			
												Südbahn-Nordb.-B. 200 fl. CR.		195-25	196-25	Eisenbahn-Anleihen.			
												Tramway-Ges. Br., 170 fl. d. B.		438-	440-	Eisenbahn-Anleihen.			
												bto. Em. 1887, 200 fl.		117-	121-	Eisenbahn-Anleihen.			
												Tramway-Ges., Neue Br., Pri- vilegiations-Actien 100 fl.		209-75	210-25	Eisenbahn-Anleihen.			
												ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		214-	216-	Eisenbahn-Anleihen.			
												ung.-Weich. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		214-	216-	Eisenbahn-Anleihen.			
												Wiener Localbahnen Act.-Ges.		253-	256-	Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			
																Eisenbahn-Anleihen.			